

Gedanken zu Corona bei uns in der Schweiz

Die Lage ist ernst. Nicht wegen dem Virus. Nicht wegen der Fallzahlen. Nicht wegen der Auslastung der Spitäler. Ernst ist der psychische Zustand der Menschen. Zunehmende Einschränkungen, Ungewissheit, Radikalisierung in allen Lagern. Das ist es, was meine Praxis füllt und auch alle Kliniken und anderen Einrichtungen für psychische Gesundheit.

Ich möchte anregen, dass Sie beobachten, wie die Gesellschaft sich verändert. Wie Menschen einander anfeinden, weil sie geimpft oder nicht geimpft sind, Masken tragen oder nicht tragen, gewisse Informationen glauben oder nicht glauben. Angst kann Menschen grausam und engstirnig machen. Angst kann Menschen krank machen.

Was jetzt wirklich wichtig ist, ist Frieden zu halten und zu pflegen. Wir müssen uns nicht einig sein über «Richtig» und «Falsch», um uns zu respektieren. Wir können uns gegenseitig unsere Freiheit lassen und uns bewusst sein, dass niemand die letzte Wahrheit kennt. Wir können uns auf unsere guten, schweizerischen Grundwerte eines friedlichen Miteinanders besinnen. Seit langer Zeit vereinen wir verschiedene Sprachen, Temperamente und Lebensstile innerhalb unserer Landesgrenzen. Das wollen wir auch weiterhin so halten. Unabhängig von Politik und Medien können wir als Volk, als breite Basis dieses Landes, Frieden, Respekt, Grosszügigkeit und Nächstenliebe leben und hochhalten. «Stellen Sie sich vor, es ist Krieg und niemand geht hin!»

Lasst uns zusammenstehen für die schönsten und wertvollsten Seiten des Menschseins. Stellen wir uns die Frage: «Wie wollen wir sein in dieser herausfordernden Situation?»

Wie die Lemminge einander blind hinterher und über die Klippen springen? Im Überlebenskampf uns gegenseitig fertig machen? In der Rechthaberei dem Anderen beweisen, wie falsch er in seinen Ansichten liegt? Einander bespitzeln, bekämpfen, als Sündenböcke oder Covidioten bezeichnen?

Oder möchten wir stolz auf uns sein können? Ich möchte einmal zurückschauen und sagen können: «Wir haben uns gegenseitig geholfen, uns unterstützt, uns respektiert und sind zusammengewachsen. Wir haben Frieden, Freiheit und Nächstenliebe gelebt mit allen. Wir sind unserem Herzen gefolgt und nicht der Angst. Wir sind Brüder und Schwestern geworden, nicht Geimpfte und Ungeimpfte.»

Ich empfinde es als hilfreich, sich jeden Tag die folgenden Fragen zu stellen: «Was für ein Mensch möchte ich in dieser Situation sein? Was ist die schönste, zufriedenstellendste, liebevollste und edelste Version von mir, die ich mir gerade vorstellen kann?» Und dann versuchen, soviel wie möglich davon umzusetzen.

Stehen wir zusammen als Volk mit vielen Gesichtern und Facetten, für eine friedvolle und freudige Zukunft für uns und unsere Kinder. Jeder von uns ist jetzt gefragt und wichtig. Jeder kann seinen Beitrag für den Frieden leisten.

Danke.